

weiter an die Ritterschaften veräußerten, die ihrerseits die Bauern durch Fronen bedrückten, sie unter Umständen durch Auskauf verdrängten und schließlich die übriggebliebenen durch Verbot des Fortziehens, durch Heiratszwang und den Dienstzwang der Kinder immer mehr der Leibeigenschaft entgegentrieben. Das Land verödete mehr und mehr. Die Bauerndörfer verschwanden zum Teil in den vielen Kriegen, zum Teil durch Auskauf; die Rittergüter nahmen an Zahl und Größe zu. Für die alte Mark Brandenburg liegen Berechnungen vor, welche die Verschiebung des Besitzes veranschaulichen. Während um 1300 die Rittergüter der Altmark im Durchschnitt $3\frac{3}{4}$ Hufen besaßen, waren sie 1337 in der Uckermark auf $6\frac{1}{4}$, in der Mittelmark 1375 auf $7\frac{1}{2}$ und 1337 schon in der Neumark auf durchschnittlich $8\frac{1}{2}$ Hufe gestiegen. Daraus ergibt sich die verheerende Wirkung dieses Jahrhunderts, zugleich aber auch die zunehmende Größe der Güter im Osten. Das mußte auf den Charakter der ehemals großen Bauerndörfer erheblich einwirken.

Brandenburg ist zumeist mit deutschen Dörfern besetzt. Es sind, abgesehen von wenigen Rundlingen, Straßendörfer. In der Mitte des Angers steht die granitne oder bausteinerne Dorfkirche, deren breiter, sattelgedeckter Turm bisweilen zur Verteidigung eingerichtet ist; in der Runde liegen Gehöfte, die ursprünglich wohl das alte Sachsenhaus enthielten. Heute ist es auf den Westen der Altmark und den Norden der Priegnitz beschränkt; aber noch läßt sich sein altes Verbreitungsgebiet durch die ganze Mittelmark bis Pommern umgrenzen. Es ist auffallend, daß noch heute viele dieser Sachsendörfer, wenn man sie so nennen darf, große Bauerndörfer sind im Gegensatz zu den vielen gutsherrlichen, die in der Regel das Sachsenhaus durch ein Langhaus ersetzt oder es in seiner Grundlage verändert haben. Allerdings haben auch die Gutsherren, die häufig mitten in Bauerndörfern sitzen — bisweilen mehrere Familien zugleich — dem Dorfe wie dem Gutshofe ein architektonisches Element beigezeichnet, das zu dem schönen Bilde mancher Siedelung erheblich beiträgt. Unser ostniederdeutscher Adel ist früher nicht in der Lage gewesen, und wenn er es gewesen wäre, hätte er wenig Neigung verspürt, inmitten seines Gutshofes große Paläste zu errichten. Nein, im Gegenteil! Er lehnte sich bei seinen Bauten unmittelbar an die Umgebung an, errichtete Scheuern und Ställe wie seine